

Freundeskreis Rosengarten, Behind-the-Scenes - 06. Juni 2018

Geschichte zum Anfassen – Das Marchivum Mannheim

Am 06. Juni trafen sich die Mitglieder des Freundeskreises zu einer weiteren Ausgabe der Reihe „Behind-the-Scenes“ im frisch eröffneten Mannheimer Marchivum. Direktor Dr. Ulrich Nieß führte die Anwesenden durch den ehemaligen Bunker und zeigte, was man aus einem Hochbunker bemerkenswertes machen kann.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins, Thomas Kowalski, startete der Rundgang im sechsten Obergeschoss. Gleich beim Heraustreten aus dem Fahrstuhl offenbarte sich allen Gästen ein fantastischer Ausblick auf den Neckar und das gegenüberliegende Ufer. „Dieser Ausblick wurde vom Architekten bewusst so gewählt, um eine offene und helle Atmosphäre zu kreieren“, erklärte der Direktor. „Die eingedampften Punkte, die Sie auf den Scheiben sehen sind ebenfalls ein kleiner architektonischer Geniestreich. So ergeben Sie von außen nicht nur ein ansehnliches Wolkenmuster, sondern dienen ganz nebenbei auch der Sonnenreflexion. Dank dieser Punkte benötigen wir hier keine verspiegelten Fenster.“

Auf dieser Ebene gibt es neben den Büros und den Lesesälen mehreren hochmoderne Meetingräume und einen Veranstaltungsraum. Auf Nachfrage bestätigt Dr. Nieß: „Klar, diese Räume können natürlich auch für externe Veranstaltungen gemietet werden. Je nach Bedarf und Bestuhlung fasst der Veranstaltungsraum mit einer kleinen Bühne bis zu 199 Gäste. Auch eine Catering-Küche ist vorhanden. Wer da Interesse hat, kann sich gerne melden.“

Neben dem modernen Look, sei auch das Thema Nachhaltigkeit für den Umbau sehr wichtig gewesen, so Nieß. „Es klingt zwar etwas abenteuerlich, aber wir nutzen das Abwasser Mannheims durch ein spezielles Verfahren sowohl zur Kühlung im Sommer, als auch zum Heizen im Winter. Das macht immerhin jeweils 1 Grad Celsius aus“, erläutert Nieß und ergänzt schnell: „Aber, Sie brauchen keine Angst zu haben, es kommt kein Geruch rein.“

Nach einer kurzen Aufzugfahrt ging es ins eigentliche Herz des Marchivums, dem Archiv. Auf dem Weg berichtete Dr. Nieß von Vorteilen eines alten Bunkers als Archiv: „Ein Bunker wurde dafür konzipiert, viele Menschen möglichst schnell aufzunehmen. Dementsprechend gab es bereits drei Treppenhäuser und die Fluchtwegthematik war kein Problem.“ Auch die dicken Wände des Gebäudes seien ideal für ein relativ konstantes Klima, so Nieß weiter.

Angekommen bei den großen Rollregalen führte er weiter aus: „Auch von Vorteil, es liegen keine Wasserleitungen im Inneren des Gebäudes. Denn der größte Feind eines Archivs ist

nicht das Feuer, sondern Feuchtigkeit und der daraus entstehende Schimmel. Dieses Problem können wir ohne Leitungen elegant umgehen.“

„Hier sehen Sie jetzt einen Teil unseres Bestandes. Insgesamt verfügt das Archiv über 13 laufende Regalkilometer an Akten. Die Gesamtkapazität des Gebäudes liegt bei 20 Kilometern. Wer Lust hat, darf gerne versuchen ein Rollregal mit ca. einer Tonne Gewicht mit der Kurbel zu bewegen“, ermutigte der Direktor die Besucher.

Als nächstes packte Dr. Nieß einen kleinen Aktenschatz aus und überreichte ihn den erstaunten Besuchern. „Sie halten hier eines unserer ältesten Dokumente in den Händen - ein Ratsprotokoll des Jahres 1666. Witzigerweise dreht sich einer der ersten Einträge um einen einfachen Streit zweier Hausfrauen, der geschlichtet werden musste“, erklärt Nieß lachend.

Der Gang in das nächste Stockwerk erfolgte über eines der Treppenhäuser. „Hier ist alles noch im Originalzustand, einzig die senkrechten Gitter mussten ergänzt werden“, erzählt Nieß.

Im nächsten Stockwerk angekommen erwarteten die Besucher große leere Räume mit einer Präsentation über einer Beamer. „Hier haben wir noch viel vor. Wir möchten diese Flächen komplett als Ausstellungsflächen nutzen und damit mehr sein als nur ein Archiv. Es soll hier eine moderne, multimediale sowie interaktive Ausstellung installiert werden, die allen Besuchern die Historie des Gebäudes und in einem sogenannten NS-Dokumentationszentrum auch die zugehörige Zeit eindrucksvoll demonstrieren soll. Vor allem bei jungen Menschen darf diese Zeit nicht in Vergessenheit geraten.“

Es gehe aber nicht nur um die Zeit des dritten Reichs, so Nieß. „In einem weiteren Bereich möchten wir uns auch am Thema Gaming versuchen. Hier kann man das Mannheim 1794 interaktiv erleben und entweder als Spion versuchen die Festungspläne zu stehlen, oder dies als Verteidiger zu verhindern.“ Zusätzlich soll es ein 3D-Modell der Stadt, Erlebnisstationen und vieles weitere geben. „Das alles braucht aber natürlich gewisse finanzielle Mittel und Zeit. Jetzt sind wir erstmal umgezogen und kümmern uns dann Schritt für Schritt um alles weitere“, betont Dr. Nieß abschließend.

Nach vielen interessierten Rückfragen der Besucher, gab es einen berechtigt großen Applaus für den Direktor und für manch einen war nach dieser Führung das Bild vom langweiligen Archivar definitiv Geschichte.

Impressionen der Führung:



Impressionen der Führung:

